№ 41. Mittwoch den 18. Februar 1846.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 15. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Zeug-Hauptmann Glem zu Wesel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Ober-Landesgerichts-Kanzlei-Inspektor Perschke zu Marienwerder das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Füsilier Dubau des 6ten und dem Unteroffizier Schulz des 18ten Infanterie-Regiments die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; und die bisherigen Regierungs-Assessoren Ambronn hier und Eichler zu Stendal zu Regierungs-Räthen zu ernennen.

Ausland.

Deutschland

Dresden, den 12. Febr. In vielen Kreisen gibt die vor etwa acht Tagen erfolgte Verhaftung eines Polen (oder Russen?) in einem hiesigen Hotel noch immer reichen Stoff zur Unterhaltung, und man zerbricht sich den Kopf, was wohl der Grund dazu sein könne, obwohl derselbe, berücksichtigt man die entdeckte Verschwörung, nahe genug zu liegen scheint. Die Gerüchte und einzelnen Erzählungen über dieses Factum sind indessen so verworren, ja so geradehin einander widersprechend (selbst der Name wird verschieden angegeben), daß sich bis jetzt die Wahrheit noch durchaus nicht ermitteln läßt. Wir müssen uns deshalb auf diese kurze Mittheilung beschränken. Daß übrigens die Nachrichten aus den östlichen Preußischen Provinzen hier mit großem Interesse verfolgt werden, kann nicht Wunder nehmen, da ja gerade in Dresden viele Polen wohnen, und wie leicht ist es da möglich, daß einer oder der andere ihrer Bekannten mit in jene Angelegenheiten verwickelt wird, was namentlich auf Russischen Grund und Boden die höchste Gefahr bringen könnte.

Aufsehen macht hier ein in einem hiesigen Hotel vor kurzem vorgekommener Diebstahl an Oesterreichischen Banknoten, Preußischen ꝛc. Kassenanweisungen, im Belaufe von über 4000 Thlr. Bis jetzt scheint über den Dieb noch nichts Näheres ermittelt.

In Bezug auf Aeußerungen des Vice-Präsidenten Frhrn. v. Friesen in der I. Kammer bei Berathung über die Erlassung eines Aufruhrgesetzes erschien im heutigen Anzeiger folgende Aufforderung:

„Hr. Vicepräsident v. Friesen hat bei Gelegenheit der Berathung der hohen I. Kammer über Erlassung eines Aufruhrgesetzes folgende Aeußerung gethan: „Die Petenten schienen mit der Bitte um Erlassung eines Aufruhrgesetzes die Aufrührer in Schutz nehmen zu wollen, sie (die Petenten) hätten wahrscheinlich gedacht: ein bischen Tumultuiren, ein bischen Fenstereinwerfen, ein bischen: Eine feste Burg ist unser Gott dabei singen, das dürfen wir schon; bis das Zeichen aufgesteckt ist, darf uns Niemand etwas thun.“ Obgleich eine so maßlose und vielleicht sogar eine nach Art. 194 des Criminalgesetzbuchs zu beurtheilende Verdächtigung enthaltende Aeußerung sich selbst richtet, so möchte doch jeder unserer ehrenwerthen Mitbürger, welcher die von Dresden ausgegangene Petition um Erlassung eines Aufruhrgesetzes mit unterzeichnet hat, es der Sache und seiner Ehre schuldig sein, sich gegen jene Verdächtigung des Hrn Vicepräsidenten v Friesen ernstlich zu verwahren. Eine in diesem Sinn abgefaßte energische Eingabe an die hohe Stände-Versammlung wird daher von Freitag den 13. Febr. an zur Mitunterschrift durch die von der v. Friesen'schen Aeußerung Mitbetroffenen an den nämlichen Orten ausliegen, an welchen die Petition um ein Aufruhrgesetz ihrer Zeit ausgelegen hat. Dresden, den 11. Febr. 1846. (Gez.) Gustav Blöde, Advokat und Stadt-Verordneter, für sich und im Auftrage einer Anzahl Petenten.“

Stuttgart den 7. Febr. (S. M.) Se. Königl. Hoh. der Kronprinz ist von der Reise nach Italien im besten Wohlsein heute Nachmittag wieder hier eingetroffen.

Kiel den 10. Febr. Im diesjährigen Budget ist die Ausgabe für die Universität Kiel von 66,000 Rbthlrn. auf 73,800 Rbthlr. erhöht worden. Man erfährt nun, daß diese Mehrsumme von 7800 Rbthlrn. theils zur besseren Dotirung der Anstalten der Universität, wie der Bibliothek, der Museen ꝛc. theils aber auch zur Errichtung von sechs neuen Professuren in der philosophischen Facultät verwendet werden sollen. Diese neuen Lehrstühle sollen bestimmt sein: 1) für Deutsche Literatur und Alterthumskunde, 2) für Dänische Literatur und nordische Alterthumskunde, 3) für Staatswissenschaften, 4) für Chemie, Geologie und physische Geographie, 5) für Physik, 6) für Naturgeschichte, besonders Zoologie. Ueber die Besetzung der Stellen ist noch nichts bekannt.

Frankreich.

Paris den 11. Febr. Die Deputirtenkammer nahm am Schluß ihrer gestrigen Sitzung den ersten Artikel des Gesetz-Entwurfes gegen die Weinfälschung an. Es wird in diesem Artikel festgesetzt, daß Jeder, der verfälschten (falsifié) Wein verkaufe (die zweite Bezeichnung, altéré, wurde verworfen, weil dadurch auch unstrafbare Versetzungen getroffen werden könnten), mit einmonatlichem bis zweijährigem Gefängniß und mit einer Geldbuße von 50 bis 2000 Fr. bestraft werden solle, wenn der Fälschungsstoff schädlicher Natur ist, mit sechstägigem bis einmonatlichem Gefängniß und einer Geldbuße von 16 bis 300 Fr., wenn dieser Stoff unschädlich; der verfälschte Wein soll in Beschlag genommen und, wenn er von schädlicher Beschaffenheit, auf die Straße gegossen, wenn von unschädlicher, in die Spitäler geschickt werden.

Das Journal des Débats theilt heute ebenfalls mit, daß sich der Herzog von Aumale demnächst zur afrikanischen Armee begeben werde.

Eine Korrespondenz aus Mostaganem in ministeriellen Blättern berichtet: „Wie man versichert, sind Depeschen des Marschalls Bugeaud eingetroffen, welche das direkte Einschreiten des Kaisers von Marokko in dem Kampfe gegen den Emir als bestimmt melden. Sein Herr hätte, heißt es, eine Bewegung gemacht, in deren Folge die Daira Abd el Kader's sich genöthigt gesehen, sich nach dem Süden hin zu entfernen. Wenn die marokkanischen Truppen ihren Marsch fortsetzen, so scheint der General-Gouverneur die Absicht zu haben, sich in Person nach dieser Seite hin zu begeben.“

Man hat bemerkt, daß bei der Ueberreichung der Adresse der Deputirten-Kammer an den König kein Mitglied der Opposition außer denen, die das Loos bezeichnet hatte, oder die durch ihre Functionen genöthigt waren, der Ueberreichung beizuwohnen, sich der großen Deputation angeschlossen hatte.

Aus einer vergleichenden Uebersicht der Zahl der See-Offiziere Frankreichs und Englands geht hervor, daß in England auf jedes Schiff 7, in Frankreich aber nur $4\frac{1}{2}$ Offiziere im Durchschnitt kommen.

Der König hat dem Museum für Naturgeschichte die Thiere zum Geschenk gemacht, welche ihm von dem Kaiser von Marokko zugesandt worden sind, bestehend in einer erwachsenen Löwin, zwei männlichen Straußen, von denen der eine von großer Schönheit, und drei Gazellen von verschiedenen Arten.

Von der Insel Bourbon erfährt man, daß die Königin von Madagaskar in ihren Feindseligkeiten gegen die Franzosen und Engländer beharre.

In Marseille ist der Winter so gelind, daß man daselbst bereits Artischocken, grüne Erbsen und Spargel hat, die im Freien gezogen sind.

In der gestrigen Sitzung der Pairs-Kammer wurde die gestern abgebrochene Debatte über die Arbeitsbücher fortgesetzt. Die Kammer war bei dem ersten Artikel des Entwurfs stehen geblieben, zu welchem verschiedene Amendements vorgeschlagen waren, unter anderen vom Grafen Daru und General Pernetey. Diese waren an die Kommission zurück verwiesen, die nun in der heutigen Sitzung ihren Bericht und Beschluß darüber mitzutheilen hatte. Sie trägt auf Verwerfung beider an.

In der Deputirten-Kammer wurde die gestern abgebrochene Diskussion über die Verfälschung der Weine fortgesetzt.

Paris den 11. Febr. Abends. In Folge der neuerdings von Herrn Saint-Priest angekündigten Motion auf Conversion resp. Reduktion der 5pCt. Rente war die Cotirung der Staatsfonds heute etwas gedrückt; inzwischen fanden doch nur unbedeutende Variationen statt; auch die Preise der Eisenbahnactien blieben fast unverändert.

Es scheint, die Regierung hat den Gedanken an die Madagaskar-Expedition ganz aufgegeben; man wird von der Insel Bourbon aus drei Schiffe absenden, um Tamatove zu bombardiren.

Man will wissen, die Regierung werde künftig den neuernannten Bischöfen einen Eid abnehmen, daß sie dem Streit mit der Universität fremd bleiben wollen. (Zur Ablegung eines derartigen Eides würde sich wohl kein Bischof verstehen.)

Der Würtembergische Gesandte, General von Fleischmann, hatte am 9. Februar eine Privataudienz bei dem König; es heißt, er habe Sr. Majestät im Namen seines Souveräns die Anzeige gemacht von der Vermählung des Kronprinzen von Würtemberg mit der Großfürstin Olga.

Großbritannien und Irland.

London den 9. Febr. Morgen endlich wird das Unterhaus den großen Kampf über Sein oder Nichtsein der Korngesetze eröffnen, und beide Parteien sind in voller Thätigkeit, um ihren Feldzugsplan zu ordnen und ihre Streitkräfte zu zählen. Sie wissen, daß bereits verschiedene Stimmen im Parlament sich mit einer Entschiedenheit, ja Bitterkeit gegen den Plan Peel's (welcher beiläufig am 5. d. seinen 58sten Geburtstag feierte), ausgesprochen haben, die auf einen heftigen Kampf schließen lassen. So erklärte z. B. der Graf von March, daß, so lange er lebe, ihn nichts mit so tiefem Schmerz, so großem Erstaunen, so maßlosem Schrecken und Abscheu erfüllt habe, wie des Premiers Rede. Dasselbe sagte in seiner gewohnten originellen Weise, der alte Oberst Sibthorp, welcher äußerte, er gebe für des Ministers Ehrlichkeit keinen Pflaumenkuchen mehr. Selbst Herr F. Scott, sonst ein treuer Anhänger dieses Staatsmannes, erklärte, wie er bisher Sir Robert als einen Gamaliel angesehn und mit Freuden zu seinen Füßen gesessen habe, um sich zu belehren, daß er aber jetzt mit tiefem Kummer sich von seiner Leitung abwenden müsse. Dagegen ist die ganze liberale Partei des Unterhauses für den Plan und gestern noch sagte mir ein Mitglied, daß man von dieser Seite Alles vermeiden werde, was ihn scheitern machen könne. Diese Angabe hat sich schon heute bestätigt. Demnach erscheint das Schicksal der Korngesetze im Unterhause besiegelt; bei den Lords wird das meiste auf den Herzog von Wellington ankommen, welcher dadurch, daß er über die Stimmvollmachten von etwa 50 abwesenden Pairs verfügen kann, das bedeutendste Gewicht in die Wagschale wirft. Es mag kleinlich erscheinen, ist aber sicher gegründet, daß ein großer Theil der wohlhabenderen Stände sich mit dem sonst verhaßten Tarif versöhnt, weil er ihnen Equipagen, Seidenzeuge, Modewaaren, Krystall und selbst Russischen Caviar wohlfeiler macht. Die Damen votiren mit wenigen Ausnahmen für Peel. Auch giebt es unter den großen Gutsbesitzern manche verständige Leute, welche einsehen, daß, wenn sie der öffentlichen Meinung zum Trotz, sich der Ausführung des Kornmonopols widersetzen, eine Untersuchung ihrer sonstigen zum Theil sehr ungerechten Privilegien angeregt werden möchte, und da würde man z. B. auf ihre Klagen über die hohe Besteuerung des Grundbesitzes mit der Hinweisung auf die mittelalterliche Exemtion der großen Güter eine gefährliche Antwort geben können. So sind z. B. die Majorate in Großbrittanien von der Vermächtnißsteuer ganz befreit. England betrachtet jetzt das nächste Ziel seiner Wünsche als gesichert.

Der Kastlebar Telegraph sagt, daß er mit großer Freude sich im Stande sehe ankündigen zu können, wie die Regierung 1000 Tonnen Amerikanisches Getreide gekauft habe, das in verschiedenen irischen Häfen gelandet werden solle und einen Ersatz für einen Theil der verlorenen Kartoffelärnte abgeben werde. Nur sei die andere Frage, wie die vielen Armen zu dem erforderlichen Gelde kommen sollten, um sich davon kaufen zu können. Der alleinige Weg dazu, der sich darbiete, sei eben Beschäftigung durch die Regierung oder die Gutsherren. Der Examiner meldet gleichzeitig, daß ein großes Amerikanisches Schiff beschäftigt sei, in Haulbowline einen Theil seiner Ladung zu löschen; der andere solle nach den Lee Mills gebracht werden. Ein anderes Schiff sei nach Limerick, ein drittes nach Waterford dirigirt.

In Lancashire haben sich die circulirenden Petitionen um Aufhebung der Korngesetze in wenigen Tagen mit 330,000 Unterschriften bedeckt.

London den 10. Febr. Bis auf den gestrigen Abend hatte Sir R. Peel die Aufnahme der Berathung über seine vorgeschlagenen Handels-Reformen vertagt, damit dieselben vorher im ganzen Lande eine genaue Prüfung erfahren könnten und die Parteien Zeit hätten, sich zu dem bevorstehenden Kampfe zu rüsten. Man sah deshalb der gestrigen Sitzung mit ungewöhnlicher Spannung entgegen und erwartetete eine bestimmte Entscheidung über die vorliegenden Fragen. Sir R. Peel erklärte, auf Veranlassung Lord J. Rüssell's, daß das neue Gesetz über die Korn-Einfuhr, nicht, wie er früher irrthümlich angegeben habe und wie es sonst bei anderen Gesetzen der Fall sei, von dem Tage der Einbringung des Comité-Berichts, sondern von dem Tage an, da die Bill wirklich durchgegangen sei, in Kraft treten solle. Er habe erst später erfahren, daß der Artikel Korn eine Ausnahme von dem gewöhnlichen Gang der Geschäfte mache, und er werde deshalb zur Beschleunigung der Kornbill keine andere Maßregel zur Berathung vorlegen, so lange jene Bill nicht erledigt sei. Das Haus wollte sich hierauf zum General-Comité über die kommerziellen Propositionen der Regierung konstituiren, als Herr Miles, Mitglied für Bristol, das Wort nahm, um einen der Regierung feindlichen Antrag zu stellen, daß nämlich das Comité die Vorschläge über sechs Monate zur Erörterung zulassen, d. h., verwerfen möge. Herr Miles sprach im Sinne der Agrikulturisten und wurde von Sir William Heathcote, Mitglied für Nord-hants, unterstützt. Es folgten mehrere zum Theil ganz unbekannte Redner, die für und wider Antrag sprachen. Nachdem von den Anhägern der Regierung Lord Sandon seine Zustimmung zu den vorgeschlagenen Maßregeln ausgesprochen hatte, obschon die Annahme derselben, wie er glaubte, nicht ohne Gefahr für das Land sei, erhob sich Lord John Russell als der einzige bedeutende Redner des Abends, um die Stellung der Whig-Opposition zu den Vorschlägen der Regierung anzugeben. Der edle Lord widerlegte die kleinlichen Angriffe der vorigen Redner gegen die Aenderung der Korngesetze durch den einfachen Grundsatz, daß jeder Schutz, welcher den Preis des Korns zu Gunsten der Pächter erhöhte, in demselben Verhältniß auch die Preise der übrigen Bedürfnisse erhöhen, also für die Gesammtheit der Nation schädlich sein müsse. Was den Vorschlag des Ministers angehe, so stimme er im Prinzip damit vollkommen überein, und wenn auch eine gänzliche Aufhebung der Korngesetze jetzt schon vorzuziehen gewesen wäre, so wolle er doch dem Plan deshalb seine Unterstützung nicht versagen, denselben vielmehr als ein Ganzes durchzubringen und vor jeder Gefahr zu beschützen suchen. Uebrigens bemerkte Lord J. Russell ausdrücklich, daß die Maßregel nur durch den Beistand der Whigs werde durchgesetzt werden. Nachdem noch Sir R. Inglis und Capitain Fitzmaurice für das von Herrn Miles gestellte Amendement und von Seiten der Regierung allein Herr Sidney Herbert dagegen gesprochen hatten, ward die Debatte auf den Antrag des Herrn Stafford O'Brien vertagt.

Am letzten Sonnabend hielten die liberalen Mitglieder des Unterhauses in Lord J. Russell's Wohnung eine sehr zahlreiche Versammlung, um sich über das ihrerseits bei den Debatten über Sir R. Peel's Vorschläge zu befolgende Verfahren zu berathen. Lord J. Russell hob hervor, was er in der gestrigen Sitzung bewährt hat, daß nämlich ein etwaiges Amendement für unverzügliche Aufhebung der Korngesetze die ministerielle Maßregel sehr leicht gefährden könne. Es sei nämlich wahrscheinlich, daß die Schutzmänner, blos um Sir R. Peel Schwierigkeiten in den Weg zu legen, für das Amendement stimmen würden; werde dasselbe aber von der vereinigten Majorität der Freihandels- und der Schutzmänner durchgesetzt, so könne dies Sir R. Peel bestimmen, seinen ganzen Plan fallen zu lassen. Sämmtliche Anwesende waren darüber einverstanden, daß die liberale Partei alle Kräfte aufbieten müsse, um denjenigen Theil von Peel's Maßregel, welcher die Kornfrage betrifft, möglichst schnell zur Annahme zu bringen, weil es unter den jetzigen Umständen, obgleich eine unverzügliche Aufhebung der Korngesetze der Aufhebung im J. 1849 vorzuziehen wäre, dennoch verkehrt sein würde, wenn man durch ein Amendement für sofortige Aufhebung es riskiren wollte, die Annahme von Peel's Maßregeln entweder weit hinausschieben oder den Minister zur Aufhebung des ganzen Planes zu nöthigen. Der Sun bemerkt: „Diese Einmüthigkeit der liberalen Partei ist von größter Wichtigkeit und für alle Freunde des freien Handels sehr befriedigend. Jedes andere Verfahren der Liberalen würde auch eben so unpassend als gefährlich sein Die ganze Macht der liberalen Partei muß Sir R. Peel in seiner jetzigen kritischen Lage unterstützen; sie muß die Hauptsache im Gesicht behalten und darf nicht durch Vereinigung um Nebensachen ihren Feinden in die Hände arbeiten. Der Minister hat mehr zugestanden, als je erwartet wurde; er verdient daher die einmüthige Unterstützung der Liberalen des ganzen Landes und die Stimme jedes Unterhaus-Mitgliedes, welches die entsetzliche Bürde der Korngesetze beseitigt wissen will. Jedes Mitglied, welches diese Aufhebung deshalb verwirft, weil sie erst nach 3 Jahren vollständig eintritt, muß als Feind der guten Sache angesehen werden."

Lord Lincoln, Sohn des Herzogs von Newcastle, ist an die Stelle von Sir T. Fremantle zum Staats-Secretair für Irland ernannt woreen. Derselbe hat in Folge dessen an seine Wähler ein Schreiben erlassen, worin er seine Uebereinstimmung mit den vorgeschlagenen Reformen der Regierung erklärt und anheimstellt, ob sie ihm ferner ihre Stimme geben wollen. — Lord Jocelyn hat ebenfalls seinen Wählern erklärt, daß er für die Regierungs-Maßregeln stimme und ihnen somit überlasse, ob sie ferner ihm ihr Vertrauen schenken wollen.

Belgien.

Brüssel den 10. Febr. Der Ingenieur de Ridder ist vorgestern an der Station der Nordeisenbahn dahier als er eben aus dem Wagen stieg, verhaftet und in das Parquet des Königl. Procurators geführt worden, wo er verhört wurde. Abends wurde er in das Gefängniß der Petits Carmes gebracht. Seine Verhaftung steht mit dem Bau des eingestürzten Tunnels von Cumptich, dessen Arbeiten er leitete, in Verbindung. Nach der „Independance" soll der Ingenieur Stevens in die Verfolgungen verwickelt sein. Die „Emancipation" sagt ihrerseits, daß man noch von andern Verhaftungen spreche.

Schweiz.

Urschweiz den 3. Febr. (A. Z.) Letzter Tage waren die einflußreichsten Magistrate der innern Schweiz in Luzern versammelt. Obschon der Zweck ihrer Zusammenkunft nicht bekannt ist, hört man doch, daß dieselben sich theils mit auf die frühern Freischaarenzüge bezüglichen Geschäften, theils mit Berathungen über die wieder ernster sich gestaltende Zukunft befaßten. Hier in der Urschweiz zweifelt man nämlich keinen Augenblick, daß die Ereignisse in Bern einen neuen Angriff gegen Luzern im Gefolge haben werde, und man trifft bereits militärische Maaß-

regeln, um denselben mit Kraft zurückzuschlagen. Die Einsetzung einer provisorischen Regierung in Bern liegt außer Zweifel; die Verwerfung des Großrathsbeschlusses durch zwei Drittel des stimmenden Volks bedingt die Abdankung des Regierungs- und Großraths von Bern und die provisorische Regierung wird unter dem Machtgebot des Freischaarenkomite's stehen, welches in Luzern eine Schlappe auszuwetzen hat. Die Ereignisse in der Schweiz gestalten sich ernst. Die Conferenz der sieben katholischen Orte hat beschlossen, neuerdings auf die Herstellung sämmtlicher aargauischer Klöster zu dringen und diese Reclamation im Schooße der hohen Tagsatzung geltend zu machen Besondere Schritte werden bei den Regierungen der hohen Stände Solothurn und Tessin gethan, welche beiden Kantone, obschon der katholischen Konfession angehörend, bis jetzt mit den radicalen Ständen gegen die Klöster gestimmt haben. Schultheiß und Regierungsrath des Standes Luzern haben deßwegen im Namen der katholischen Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Wallis an die Regierungen von Solothurn und Tessin ein besonderes Schreiben erlassen.

Die „Berner Zeitung" will die Stimmfähigkeit und Wählbarkeit nicht nur für die künftige Verfassung, sondern schon für den Verfassungsrath ausdehnen. „Wir würden es nur für ein Glück erachten, sagt sie, wenn die jungen Kräfte und die Klassen der Armen darin vertreten sein werden." Man sieht, die „glorreiche" Revolution Druey's findet Nachahmer.

Graubünden den 7. Febr. (N. Z. Z.) Vor zwei Tagen sind hier bereits Schwalben gesehen worden, was das Eintreten eines wohl allzufrühen Frühlings ankündet.

Luzern. — (St. Z.) Heute (Montag) tritt der Große Rath zusammen. Wie verlautet, trägt der Regierungsrath darauf an, auf die Anerbietungen der Aufruhrbetheiligten nicht einzugehen, denjenigen aber, welche redlichen Willen für Abtragung ihrer Schuld an den Tag gelegt haben, Aussicht zu eröffnen, Amnestie erhalten zu könnenn, die übrigen aber dem Richter zu überweisen.

Bern den 10. Febr. (Schw. Beob.) Die zwei Hauptanträge des diplomatischen Departements lauten: 1) auf sofortige Niedersetzung eines direkt vom Volke zu erwählenden Verfassungsrathes und 2) auf sofortige Abdankung und Abtretung des Großen und Regierungsrathes und neue Wahl dieser zwei Behörden. Regierungsrath und Sechzehner sind auf künftigen Mittwoch zur Vorberathung dieser Anträge einberufen,

Zürich. (N. Z. Z.) Sicheren Nachrichten zufolge ist Georg Fein in Wien in gelinder Haft, mit der Erlaubniß, in Begleitung von Polizeipersonen auszugehen.

Waadt. In sämmtlichen Städten des Waadtlandes soll der Sieg der Volkspartei im Kanton Bern mit 101 Kanonenschüssen und einigen Tausend Katzenjammer gegrüßt und gefeiert worden sein. (A. S. Z.)

Italien.

Rom den 29. Jan. (A. Z.) Die Bedeutung der im Konsistorium vom letzten Montag vorgekommenen Verhandlungen, wie andererseits das für die Tagesgeschichte noch nicht völlig reife Ergebniß derselben dürften Hauptursachen der Schweigsamkeit auch sonst Wohlunterrichteter darüber sein. Selbst die über die dermalige Lage der katholischen Kirche in Rußland und Spanien vom Papste gehaltene Allocution ward bis jetzt durch den Druck noch nicht veröffentlicht, und was davon verlautet, sind ungenügende Fragmente. Nach der Proklamation der Bischöfe in dem letzten Consistorium erklärte der Papst in einer bewegenden Ansprache an die Kardinäle, daß er in dem Kommen des Kaisers Nikolaus nach Rom seiner inbrünstigen Gebete Erhörung und Erfüllung verehre. Er habe daher auch nicht angestanden, gegen denselben mit apostolischer Freimüthigkeit sich einer heiligen Gewissenspflicht zu entledigen, in der Bitte, den für katholische Christen in Rußland bestehenden Glaubenszwang abzustellen. Er hoffe, daß der, in dessen Hand die Herzen der Könige sind, des Kaisers Geist erleuchten werde zur Einsicht und Erkenntniß dieser Mißbräuche, und empfehle den Fürbitten des Kollegiums die gemeinsame Angelegenheit. Im weiteren Verlaufe der Rede deutete der Papst sehr bestimmt darauf hin, er habe positiven Grund, sich der Hoffnung hinzugeben, daß den Neu-Unirten ein Rücktritt zu der verlassenen Konfession in Polen und Rußland freigegeben, zur Garantie ihrer künftigen Integrität Bischöfe bestellt und die Beschickung einer apostolischen Nunciatur in St. Petersburg in Aussicht gestellt werde. In Bezug auf Spanien wünschte der Papst, die Regierung möchte die Stimme des nach Rom hin seine Hände ausstreckendrs Volkes recht bald verstehen lernen. Seinerseits sei er der Königin Ersuchen entgegengekommen, indem er die für Pyrenäische Halbinsel vorgeschlagenen Bischöfe bestätigt habe. Die Deutsche Dissidenten-Angelegenheit blieb nicht unberührt, ward aber nur im Allgemeinen angedeutet.

Die dem Papste von der Propaganda vorgelegte Instruktion für eine Reorganisirung der Missionen, namentlich im östlichen Asien, welche hauptsächlich durch die gegenwärtige Stellung der Katholiken in China, Cochinchina, Japan u. s. w., der Russisch-Griechischen Kirche gegenüber, hervorgerufen wurde, hat im letzten Konsistorium die apostolische Bestätigung erhaltdn

Rußland und Polen.

Warschau, den 6 Febr. (D. A. Z.) Schon früher hatte ich Mehres über die Bedrückungen mitgetheit, die die Juden seit einiger Zeit in unserm Königreiche zu erdulden haben; ich erwähnte die Lichtsteuer, die Entziehung der Erlaubniß, geistige Getränke zu verkaufen, und noch einige andere Verordnungen. Hierbei ist jedoch unsere Regierung noch nicht stehen geblieben; es scheint, als ob sie den Krebsschaden, den die Judenschaft in unserm Staate seither gebildet hat, wieder heilen wollte, indem sie die Juden von allen den Sitten und Gebräuchen, durch welche sie sich von den übrigen Einwohnern unsers Reichs so streng absondern, dadurch abzubringen versucht, daß sie die Ausübung derselben theils besteuert, theils nur bis zu einem gewissen Zeitpunkte gestattet. Bekanntlich war schon seit längerer Zeit den Russischen Juden anbefohlen worden, die ihnen eigenthümliche Tracht abzulegen und die landesübliche anzunehmen. Diese Verordnung ist nun auch auf die Juden des Königreichs Polen ausgedehnt worden. Vom 1. Januar 1850 ab müssen dieselben ihre Tracht ablegen; wer sie bis dahin noch beibehalten will, muß jedoch vom 1. Juli d. J. eine bestimmte Steuer zahlen. Zu den verbotenen Kleidungsstücken werden bei den Juden männlichen Geschlechts vorzüglich die langen seidenen Röcke gerechnet, ferner Schärpen, Käppchen, kurze Beinkleider und Schuhe; auch ist es ihnen verboten, den Bart lang wachsen zu lassen. Den Weibern ist das Tragen von Turbanen untersagt, so wie bunte Pantoffeln, Kleider im jüdischen Zuschnitt, überhaupt alle Kleidungsstücke, durch welche sie sich von den christlichen Einwohnern unterscheiden. Um aber die armen Juden nicht zu sehr zu drücken, ist es diesen gestattet, ihre alten seidenen Röcke noch zwei Jahre lang, das ist bis zum 1. Jan. 1848, zu flicken, ohne daß dann für dieselben eine besondere Steuer gezahlt werden müßte. Erlaubt ist ihnen dagegen, die Polnische, oder wenn sie wollen, die Russische Tracht anzulegen. Die Steuer, welche von Denjenigen, die bis zum 1. Jan. 1850 die alte Tracht beibehalten wollen, vom 1. Juli dieses Jahres an unter dem Namen „Consenssteuer für die jüdische Kleidung" erhoben wird, beträgt: für die Engroshändler, Gutsbesitzer, Gasthofspächter, die Pächter von Kron- oder städtischen Steuern, Lieferanten ꝛc. 50 R. S.; für den Detaillisten, Schänker, Krüger 30 R. S.; für den Krämer, Trödler, Factor 20 R. S.; für die in den Städten wohnenden Juden, die irgend ein kleines Handelsgeschäft treiben, 10 R. S.; für Handwerker, ackerbauende Juden, Dienstboten, Tagelöhner u. dgl. 5 R. S.; für alle Diejenigen, welche in keine der genannten Kategorien gehören, 3 R. S. Obige Steuer soll übrigens von jedem Familienglied erhoben werden ohne Unterschied des Geschlechts. Wir sehen auch hierin, daß die Regierung ihrem Prinzip, die Juden vom Handel abzubringen und sie mehr für Handwerke und den Ackerbau zu gewinnen, treu geblieben ist, indem die Steuer in dem Grade sich vermindert, je nützlicher der Jude dem Staate wird; die Handeltreibenden, zu denen aus Bequemlichkeit und Trägheit immer noch der größte Theil der Polnischen Juden gehört, zahlen den höchsten Steuersatz, dagegen Diejenigen, welche ihre Körperkräfte beim Ackerbau, bei einem Handwerk oder sonst nützlich verwenden, den niedrigsten. Ferner sind frei von dieser Steuer: Kinder bis zum 10ten Jahre, Personen über 60 Jahre; endlich alle Diejenigen, welche sich zur landesüblichen Tracht entschließen, von dem Tag an, wo sie dieselbe anlegen. Wie die Lichtsteuer und überhaupt alle Steuern im Russischen Reiche wird auch diese Steuer an den Meistbietenden verpachtet. Der Ertrag derselben soll ebenfalls zum Besten jüdischer Wohlthätigkeitsanstalten verwendet werden.

Da ich gerade von Judenverhältnissen spreche, sehe ich mich auch genöthigt, eine Nachricht zu berichtigen, die vor einiger Zeit die Runde durch alle Deutsche Zeitungen gemacht hat und selbst in Französische Blätter übergegangen ist. Es hieß nämlich darin, daß die Juden Polens von jedem gekoscherten Stück Vieh einen Steuersatz von 20 R. S. zu zahlen hätten und daß sie das krank befundene Vieh bei hoher Strafe nicht an Christen verkaufen, sondern verscharren müßten. Diese Nachricht ist nur halb wahr. Eine derartige Verordnung ist zwar von einem großen Judenfeinde in dem hiesigen Administrationsrathe zum Vortrage gekommen und selbst angenommen, ja bereits dem Petersburger Kabinet zur Bestätigung vorgelegt worden; letztere ist aber bis jetzt noch nicht angelangt, die Verordnung kann demnach noch keine Gesetzeskraft haben. Uebrigens würde sie in diesem Falle sowohl in der, vom Staatsrathe Lebrun redigirten Regierungszeitung als in unserer Polizeizeitung veröffentlicht worden sein, was bis jetzt noch nicht geschehen ist.

Vermischte Nachrichten.

Posen den 16. Febr. Der hiesige Armen-Verein empfängt Beiträge von Katholiken, Protestanten und Juden, seine Wirksamkeit in der Wohlthätigkeit und Hülfe muß sich also auf jeden Bedürftigen ohne Unterschied der Religion erstrekken. Die Erzählung, welche jetzt durch die Stadt geht, daß einem hiesigen augenblicklich durch Krankheit und Arbeitslosigkeit bedrängten Handwerker vom Verein deshalb ein Vorschuß von 6 Rthlr., den er monatlich mit 1 Rthlr. zurückzuzahlen versprach, abgeschlagen sein soll, weil er auf die Frage: zu welcher Religion er sich bekenne, geantwortet: er gehöre zur neuen christkatholischen Gemeine, beruht daher wohl auf einem Mißverständniß; im Interesse des guten Fortganges des Vereins dürfte es jedoch liegen, dieses Gerücht zu zerstreuen und das etwaige Mißverständniß aufzuklären. Um dies der Direktion des Vereins zu erleichtern wird die Redaktion der Zeitung die Güte haben, den Namen des Handwerkers auf Verlangen zu nennen.

* * *

In Mähren baut man jetzt mit großem Erfolg Rhabarber, von dem eine großartige Pflanzung, einige Stunden von Brünn, jährlich 3 — 4000 Ctr (à 72 bis 76 Gulden) in den Handel bringt und zum Theil in das Ausland versendet. Die Wurzel liefert ganz vorzüglichen Rhabarber, nur muß die Dosis etwas stärker genommen werden.

Ein junger Mann ging neulich die Königstraße in Berlin entlang. Plötzlich kam hier ein Frauenzimmer, das offenbar dem Stande der Straßendirnen angehörte, auf ihn zugelaufen und fiel ihm mit den Worten: „Ach, lieber Karl, da bist du

ja", um den Hals. Nur mit Mühe vermochte er sich den feurigen Umarmungen der Unbekannten zu entziehen, indem er sie zuletzt mit Gewalt von sich warf. Eilig ging die Zudringliche jetzt von dannen, aber als sie verschwunden war, bemerkte der in einer so eigenthümlichen Weise Heimgesuchte, daß ihm seine Börse fehle. Offenbar war das unbekannte Frauenzimmer eine freche Diebin, die in solcher Weise sich die Gelegenheit zu einem Taschendiebstahl gesucht hat.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 19. Februar, zum Erstenmale: Marie, oder: Ein Weib aus dem Volke; Schauspiel aus dem Volksleben in 5 Akten, nebst einem Vorspiel: Der Hochzeitstag nach Dennery und Mallian von B. A. Herrmann. (Manuscr.)

Freitag den 20. Februar fünfte Gastdarstellung des Fräuleins Emma Babnigg, Königlich Sächs. Hof-Sängerin: Der Freischütz große Oper in 4 Akten von Fr. Kind, Musik von C. M. v. Weber

(Eingesandt.)

Könnte es Hrn. K. M. Schlick gelingen, diese Woche noch ein zweites Konzert zu veranstalten, so würde er sich den wärmsten Dank aller Musikfreunde erwerben. †

Auf die Anfrage mehrerer Bürger in No. 39. der Posener Zeitung erwiedern wir Folgendes:

1) Confirmation und Communion, obgleich beide Handlungen immer nur von dem betreffenden Seelsorger verrichtet werden sollten, sind doch gesetzliche Bestimmungen nicht als kirchliche Acte bezeichnet, für welche bei dem bestellten Pfarrer ein Dimissoriale nachgesucht werden muß und deshalb von uns nicht in Betracht gezogen.
2) In allen Fällen, in welchen ein Dimissoriale nachgesucht wird, muß der von dem Geistlichen einer andern Parochie verrichtete Act, als in Vertretung des betreffenden Pfarrers verrichtet, angesehen werden, und
3) die Union hat nur ein Verschmelzen der lutherischen und reformirten Confession bezweckt, aber den resp. Gemeindemitgliedern nicht die Befugniß gegeben, von einer Parochie beliebig zur andern überzutreten.

(Vergl. Rescript vom 2. Mai 1826.)

Der Vorstand der evangelischen Kreuz-Kirche.

Zweiter Cursus
im
Schön- und Schnellschreiben,

welcher nur 20 Stunden dauert, wird von mir nach meiner eigenen Methode ertheilt, und eine jede unleserliche und unschöne Handschrift in eine geläufige, schöne und für das Auge angenehme verändert. Diejenigen, welche noch daran Theil zu nehmen wünschen, werden ersucht, sich vor dem 25sten d. Mts. in meiner Wohnung, Büttelstraße im Gasthofe zur großen Eiche Zimmer No. 10. zu melden.

J. Wojtich.

Ein gebildetes anständiges Mädchen sucht ein Engagement als Gehülfin in der Wirthschaft, Beaufsichtigung bei Kindern, oder bei einer einzelnen Dame zur Pflege und Gesellschaft. — Dasselbe ist in der Wirthschaft, so wie in allen Handarbeiten erfahren, und würde weniger auf ein hohes Honorar, als eine freundliche Begegnung sehen. — Darauf Achtende erfahren das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet als Lehrling gegen mäßige Bedingungen sofort eine Stelle in der Band- und Spitzenhandlung Aronsohn & Pander, Breite Straße Nr. 2.

Der Krug zu Lagiewnik an der Oborniker Straße ist zu verpachten.

Eine möblirte Stube ist Sapiehaplatz No. 3. 2ten Stock zu vermiethen.

Bleichwaaren-Besorgung.

Nachstehend genannte Herren übernehmen auch in diesem Jahre alle Arten von Hausbleichwaaren, als: Leinwand, Tisch- und Handtücherzeug, Garn und Zwirn zur Besorgung an den Unterzeichneten, und liefern solche gegen Bezahlung **meiner eigenen** Rechnung wieder zurück.

Garn und Zwirn muß nach der **Schlesischen Weife geweift seyn, Focken- oder Puzzel-Garn** ist von der Annahme **ganz ausgeschlossen.**

Schöne, unschädliche Rasenbleiche und die billigsten Preise versichert ganz ergebenst

die Bleich-Anstalt von F. W. Beer.

Hirschberg in Schlesien. 1846.

Bleichwaaren übernehmen:

In **Posen**: Herr Kaufmann **A. Schmidt.**
= Fraustadt = = B. G. Schneider.
In Rawicz: Herr Kaufmann A. G. Viebig.
= Lissa = = S. G. Schubert.
= Schmiegel = = Ferd. Geißler.
= Zduny = = C. W. Bergmann.

Bleichwaaren-Besorgung.

Meine seit vielen Jahren in Schlesien eingerichtete

Rasen-Bleiche

macht es mir möglich, bei einer durchaus **unschädlich klaren Bleiche** ein sehr billiges Bleichlohn zu berechnen, welches geneigtest zu beachten bitte

S. Kantorowicz,
Breslauerstraße und Markt-Ecke No. 60.

N. S. Jeden Dienstag sende ich regelmäßig die Bleichwaaren von hier ab.

Rheumatismus-Ableiter,

genannt:

Orientalische Rheumatismus-Amulette,

à Stück mit Gebrauchsanweisung 10 Sgr,
stärkere à Stück 15 Sgr.

Diese Rheumatismus-Ableiter sind ein bewährtes Präservativ und Heilmittel gegen Nerven- und rheumatische Uebel, indem sie die überflüssige elektrische Flüssigkeit im Körper, welche Vollblütigkeit erzeugt und durch Ueberreizung des Nervensystems die verschiedenen rheumatischen und Nervenleiden herbeiführt, aus den betreffenden Organen, ohne Schmerz zu verursachen, an sich ziehen. Die Wirksamkeit dieses Produkts gegen chronische und acute Rheumatismen und nervöse Uebel, als Kopf- und Halsweh, Zahnschmerzen, Ohrenstechen, Brust-, Rücken- und Lendenschmerzen, Gliederreißen, Krämpfe, so wie gegen Congestionen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Rose und andere Entzündungen, Harthörigkeit ꝛc., ist bereits von geachteten Aerzten, die dasselbe bei ihren Patienten mit Erfolg angewandt, beglaubigt worden, als von Herrn Dr. Bureaud Rioffrey in London, der es zuerst, durch günstige Resultate belohnt, versuchte, genannte Leiden durch Ableitung des Elektricitäts-Uebermaßes aus dem Körper zu heilen; ferner von dem Königl. Oberamts-Arzte, Hrn. Dr. Kodenmüller in Augsburg, Herrn Dr Ullmer in Thuningen. Sehr empfehlend äußert sich auch das Königl. Würtembergische medizinische Correspondence-Blatt in Band XII. No. 18. Pag. 143. Noch möge hier eines der mir von dem nichtärztlichen Publikum so vielfältig zugegangenen Anerkennungsschreiben und Attest folgen.

Herrn Julius Hellmuth.

Alt-Scheitnig, den 15. Nov. 1845.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich hiermit höflichst, mir wiederum 1 Rheumatismus-Ableiter à 10 Sgr. zu übersenden, welchen ich meiner Frau gegen Kopfgicht umhängen lassen will, nicht zweifelnd, daß ihr derselbe die nämlichen Dienste leisten werde, die ich nach Anlegung eines derselben gegen meine rheumatischen Schmerzen in der Hüfte innerhalb zweier Stunden wahrgenommen habe. Zuerst fühlte ich ein leises Brennen auf der Haut und nach Verlauf obiger Frist konnte ich schon wieder ausgehen, welches mir großer Schmerzen halber schon seit einiger Zeit nicht möglich war ꝛc.

Steinsky, Goldarbeiter.

Für das Großherzogthum Posen habe ich Herrn S. Remak junior, Wilhelms-Platz Nro. 13., Ecke der Linden-Straße, die alleinige Haupt-Niederlage übergeben, und denselben in den Stand gesetzt, zu den Fabrikpreisen zu verkaufen.

Wer in den Provinzialstädten eine Nebenniederlage zu errichten wünscht, beliebe sich demnach lediglich nur an Herrn S. Remak junior frankirt zu wenden.

Julius Hellmuth aus Königsberg.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden und sämmtlicher hohen Herrschaften habe ich mein

Kleidermagazin für Herren

aus dem ersten Stocke nach dem im Parterre desselben Hauses neu eingerichteten Laden verlegt. Indem ich diese Veränderung einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst anzeige, bemerke ich, daß ich das Magazin gleichzeitig mit den modernsten Gegenständen aufs vollständigste assortirt habe, und daher im Stande bin, allen gütigen Aufträgen sofort, bei billigen Preisen und reeller Bedienung, zu entsprechen.

Zugleich werden alle diejenigen ersucht, die vor 2 Jahren bei mir bestellten, bis jetzt aber noch nicht abgenommenen Sachen, spätestens bis zum 20sten Februar d. J abzuholen, widrigenfalls ich selbige verkaufe und für das darauf Gezahlte nicht aufkomme.

Auch ist Büttelstraße No. 16. im ersten Stock eine Wohnung mit Möbel zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Kaskel Schott,
Büttelstraße Nro. 16.

Local-Veränderung.

Unser seit einer Reihe von Jahren No. 33. Judenstraße bestehendes Kurz- und Schnittwaaren-Geschäft en gros und en detail haben wir von heute ab vis-à-vis nach unserem eigenen Hause,

No. 4. Judenstraße verlegt.

Gleichzeitig verbinden wir die Anzeige, daß wir auch unser Geschäft in weißen gebleichten und ungebleichten Halb- und Ganz-Leinen-Creas assortirt haben, und bitten, das uns bisher geschenkte Vertrauen ferner auch in diesem neuen Lokale nicht zu entziehen. Wir versprechen, wie gewohnt, reelle Bedienung und billigste Preise.

Posen, den 1. Februar 1846.

Naphtaly & Hamburger.

Wirklich fr. großk. **Astr. Caviar,**
bei Parthien **25 Sgr.** pro Pfund, und
süße Mess. Apfelsinen à 1½ Sgr. pr. Stück empfiehlt

Joseph Ephraim,
Wasserstraße No. 2.

Heute Mittwoch Nachmittag 4 Uhr
Fütterung der großen Boa Constrictor mit lebendigen Thieren
in der Menagerie von Louis Tourniaire.

Das Lokal ist geheizt. Erster Platz 5 Sgr. Zweiter Platz 2½ Sgr.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 13. Februar 1846.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	98	97¼
Präm.-Scheine d. Seehdl à 50 T.	—	87¾	87¼
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	—	95¾
Berliner Stadt-Obligationen	3½	98½	98
Danz. dito v. in T.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	96⅝	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	103½	—
dito dito dito	3½	94¾	94¼
Ostpreussische dito	3½	—	97¾
Pommersche dito	3½	98	—
Kur- u. Neumärkische dito	3½	99	—
Schlesische dito	3½	—	97½
dito v. Staat. g. Lt. B.	3½	96¼	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11⅓	11
Disconto	—	4½	5½
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	191½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	117½	116½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	100¼	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	94	93
dto. dto. Prior. Oblig.	4	97¾	97¼
Rhein. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	98¼	—
dto. vom Staat garant.	3½	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	—
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	100	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	118½	117½
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	102½	101½
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	100¼	99¼
do. Priorität	4	98⅝	—